

Die Alpenwirthschaft in Celerina, Bevers u. Feldis

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **3 (1852)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Futtertrog machen, damit sie sich im Fressen nicht stören und jedes seine Portion bekommt. Diese Art der Futtertröge wäre auch in den Alpen sehr anwendbar, da sie eine gleichmäßige Fütterung möglich machen und sehr geringe Kosten verursachen, während bei der gewöhnlichen Fütterungsmethode in den Alpen die stärkeren Schweine sich oft überfressen, was bei der großen Gefräßigkeit dieser Thiere sehr leicht möglich ist, und die schwächeren Hunger leiden und verkümmern. — Für die Mastschweine sollte der Stall höher, luftiger und dabei enger sein, als bei den Lebschweinen, die noch wachsen sollen und denen die Bewegung gut thut. Jene leiden vorzüglich durch die Hitze, weil das Athmen durch den Speckansatz erschwert ist und überhaupt das Mästen eine abnorme Blutablagerung bewirkt. Es muß die Einrichtung des Stalles so sein, daß das Thier sich möglichst behaglich fühlt und einer wahrhaft schwelgerischen Ruhe hingeben kann; ist daher der Stall zu warm, — und das ist er bei einem Mastschweine leicht, — so fühlt sich das Thier beengt, beunruhigt und der Fettansatz bei dem gleichen Futter ist lange nicht so reichlich, als bei demjenigen Thiere, das bei regelmäßiger, genügender Fütterung auch seine regelmäßige, anhaltende Ruhe genießt. Da das Schwein gegen schlechte, besonders stürmische Witterung sehr empfindlich ist, so muß für Schutz durch gehörige Bedachung gesorgt werden. Ein Stall gegen Süden oder Westen zu gelegen, ist einem solchen gegen Norden deswegen vorzuziehen. — Hält man die Schweine während des Sommers in einer freien Einfriedung, so muß darauf besonders gesehen werden, sie gegen den Nordwind sowohl als gegen die Sonnenstrahlen zu schützen, denn darunter würden sie sehr leiden.

(Schluß folgt.)

Die Alpenwirthschaft in Gelerina, Bevers u. Feldis.

Sommer 1851.

Schon im Winter sind uns nachfolgende Mittheilungen über die Alpenwirthschaft der genannten drei Gemeinden gemacht worden. Um wenigstens von einer Thalschaft dießfalls etwas Vollständiges geben zu können, haben wir uns auch von den übrigen

Gemeinden des Oberengadins von dortigen Sachkundigen die nöthigen Notizen erbeten. Sie sind uns zwar versprochen aber noch nie zugesandt worden. Soviel theils zu unserer Entschuldigung gegenüber den verehrlichen Einsendern aus Celerina, Bevers und Feldis, theils zur Anregung für andere, die uns ähnliche Mittheilungen zu machen im Falle wären. Statistische Notizen haben um so größern Werth, je umfassender die Uebersicht ist, die sie über einen oder mehrere Zweige des Volkslebens gewähren. Wir ersuchen daher um möglichst viele Beiträge dieser Art.

Celerina.

Es wurden in dieser Gemeinde im Sommer 1851 113 Kühe, 25 Kinder, 63 Kälber, 377 Schaafe und 117 Ziegen zur Alp getrieben.

Die Alpzeit dauerte 84 Tage, nämlich vom 22. Brachmonat bis zum 13. September. Es hat jede Kuh durchschnittlich $13\frac{1}{112}$ Pfund (zu 32 Loth) zum Tage gemessen.

Der Gesammttertrag der Molken war an Butter 193 Rupp (1 Rupp = 20 Pfund à 32 Loth), an Käse 365 Rupp und an Zieger 96 Rupp.

Auf den Heimweiden jener Gemeinde wurden d. J. außerdem 30 Heimkühe, 31 Zugochsen und 31 Pferde gesömmert.

Einen erfreulichen Fortschritt in der Molkenbenutzung hat Celerina in jüngster Zeit durch Einrichtung einer Wintersennerei, die im Dezember nächstkünftig ihren Anfang nehmen wird, gemacht. Die Gemeindeglieder sind den diesfälligen Privatbemühungen durch unentgeltliche Abtretung eines namhaften Quantums Brennholz an das Sennthum fördernd entgegengekommen. (Nov. 1851. G.)

Bevers.

Es wurden im Sommer 1851 zur Alp geschickt:

- 1) 83 Kühe, 30 Kinder, 61 Kälber, 239 Schaafe und 48 Ziegen.
- 2) Die Alpzeit dauerte 79 Tage.
- 3) An Molken hat jede Kuh durchschnittlich gemessen $12\frac{1}{5}$ Pfund à 32 Loth.

4) Gesamtbetrag an Molken:

288 Rupp	5½ Pfund	Bastard-Käse.
89 „	19½ „	Butter und
81 „	18½ „	Zieger.

Feldis.

Die Gemeinde Feldis hatte im Sommer 1851
in ihrer Alp:

Rühe	84 Stücke,	
Galtvieh	50 „	
Ziegen	260 „	(die jeden Abend nach Hause kamen).
Schweine	50 „	

bei Hause:

Rühe	32 Stücke,
Kälber	64 „
Galtvieh	46 „

in einer Engadiner Alp:

Galtvieh	46 Stücke,
----------	------------

in der Grosen- und Bonaduzer Alp:

Schaafe	300 Stücke.
---------	-------------

Das Vieh blieb in der Feldiser Alp 80 Tage. Durchschnittlich kamen 200 Maaß Milch auf die Kuh. Daraus wurden bereitet:

Butter	1344 Kr.
Käse	2650 =
Zieger	440 =

Chronik des Monats Juni.

Politisches. Am 17. Juni begannen die ordentlichen Sitzungen des Großen Rathes. Da dieselben bis in den Juli hineindauern, so folgt der Bericht über die Verhandlungen zusammenhängend in der nächsten Monatschronik.

Den 15. Juni beschloß die Bürgerschaft von Chur die Austheilung der bisher größtentheils als Stadtwaldung benutzten obern und untern Au nebst dem bisher von der Stadt um fl. 500 verpachteten sogenannten Löser zu Gemeingütern auf die Bürger, theilte ein neues Stück Boden am Rhein dem Waisenhanse zu und erleichterte den Bürgereinkauf durch Herabsetzung des Einkaufspreises sowohl als durch die Bestimmung, daß für das nächste Halbjahr jeder Einkauf nicht mehr